

Düsseldorf



Das Düsseldorfer Rheinufer

Die Stadt Düsseldorf blickt auf eine lange Geschichte vom Dorf bis hin zur Metropole zurück. Mittlerweile hat sich Düsseldorf zu einer bedeutenden Stadt der Kultur, Mode und Medien entwickelt. Die Erfolgsgeschichte Düsseldorfs ist bis heute anhand von Gebäuden und Plätzen nachzuvollziehen.

Bis Ende des 13. Jahrhunderts war Düsseldorf noch ein Dorf, was sich bis heute noch im Stadtnamen widerspiegelt. Das Zentrum stellte die Kirche St. Lambertus dar. Heute erinnert das Stadterhebungs-Monument am Burgplatz daran, dass Düsseldorf 1288 von dem Grafen von Berg zu einer Stadt ernannt wurde. Im Jahr 1380 ernannten die Grafen von Berg Düsseldorf als ihre Residenzstadt. Die Burg wurde im 15. Jahrhundert zu einem mächtigen Schloss ausgebaut, das 1872 bei einem Brand fast vollständig zerstört wurde. Nur der Turm überlebte und gilt bis heute als Wahrzeichen der Stadt.

Vor dem Rathaus begrüßt den Besucher der Kurfürst Johann Wilhelm, der auch unter dem Namen Jan Wellem bekannt ist. Dank seiner Leidenschaft für Kultur entstand die Oper und Gemäldegalerie in der Stadt und 1711 wurde ihm dafür ein Denkmal vor dem Rathaus geschaffen. Der älteste Teil des Rathauses geht sogar auf die Jahre 1570 bis 1573 zurück. Heute ist es der Sitz des Stadtrates und der kommunalen Verwaltung. Der ursprüngliche Bau der Kunstakademie fand von 1773 bis 1875 im Stil der Renaissance Italiens statt. Der Kurfürst Karl Theodor gründete damals eine Zeichenschule. Später entwickelte sich das Gebäude zur Königlichen Kunstakademie für die Rheinprovinzen Preußens. Ab dem 19. Jahrhundert wurde die Akademie bis weit über die Grenzen Düsseldorfs hinaus bekannt.

Im Jahr 1811 übergab Napoleon dem Architekten Adolph von Vagedes die Aufgabe, die Königsallee zu erbauen. Der Prachtboulevard erhielt jedoch erst später seinen heutigen Namen, mit dem Ziel den Preußenkönig Wilhelm IV. zu beruhigen. Der Grund war, dass er im Revolutionsjahr 1848 mit Pferdeäpfeln und protestierenden Bürgern in Düsseldorf empfangen wurde.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wuchs Düsseldorf schließlich zu einer Großstadt heran und das von Banken und Kaufhäusern geprägte Viertel entstand. 1946 wurde die Stadt zur Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen ernannt.

Der Schlossturm und Düssellschlösschen

Der Schlossturm bildete ursprünglich den nördlichen Abschluss des Düsseldorfer Schlosses. Die ersten drei Geschosse des Turms stammen noch aus dem 13. Jahrhundert. Alessandro Pasqualini setzte 1552 auf den Turm ein vierter, polygonales Geschoss hinzu, das mit toskanischen Säulen geschmückt wurde. Im 17. Jahrhundert war im Turm das jülich-bergische Landesarchiv untergebracht. Die Idee eines fünften Geschosses stammt von König Friedrich Wilhelm IV., sein Hofarchitekt Friedrich August Stüler setzte sie 1845 entwurflich im sogenannten Rundbogenstil um. 1883 wurde von Eberhard Westhofen ein neues Portal am Turm angebracht. Ferner wurden die Rundbögen im fünften Geschoss verglast. 1909 wurde beim Bau eines Zeltdaches die Maßwerkattika entfernt. Das heutige Zeltdach stammt von 1950. Seit 1984 ist im Turm das Schifffahrtsmuseum beheimatet. 2001 erhielt der Turm eine neue Innenarchitektur. Insgesamt beträgt die Höhe des Schlossturms 33 Meter.



Der Schlossturm heute



Schlossturm und Düsselschlösschen 1919 (Historische Postkarte)

Das Düsselschlösschen

Das Düsselschlösschen war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein beliebtes Weinlokal und Wahrzeichen am Düsseldorfer Rheinufer.

In Höhe des Burgplatzes und gegenüber dem Schlossturm gelegen, hatte es der Düsseldorfer Stadtbaurat Johannes Radke 1902 in Formen des Jugendstils und des Historismus erbaut. Im Rahmen der Rheinuferverschiebung, die dem Hochwasserschutz und der Hafenentwicklung der um die Jahrhundertwende durch Industrialisierung rasant anwachsenden Großstadt diente, hatte Radke das dreigeschossige, spielerisch einer Burg nachempfundene Gebäude als eine touristische Attraktion der Rheinuferpromenade in die Ufermauer, die den Höhenversprung zum „Unteren Werft“ bildete, integriert. Das Schlösschen, das den prominentesten Bau der neuen Rheinuferpromenade darstellte, beanspruchte nur eine kleine Grundfläche, indem es mittels eines winzigen Arkadengangs den Bürgersteig der höher gelegenen Uferstraße überbaute. Die preziöswirkende Architektur zeigte ein Spiel aus vorkragenden und zurückspringenden Bauteilen in Naturstein und Industrieziegel, gekrönt von

einer Miniatur-Dachlandschaft aus Krüppelwalmdach, Zwiebeltürmchen, Zinnen, Schmuckgiebeln und schmiedeeisernem Zierrat. Auf dem Dach war ferner ein dekoratives Leuchtfeuerinstalliert.

Durch die Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg wurde es im August 1941 beschädigt und unmittelbar nach dem Krieg auf Betreiben Walter Köngeters und Friedrich Tamms' abgerissen, auch um Platz für eine neue breite Rheinuferstraße zu schaffen. Teile des historistischen Interieurs seines „Jan-Wellem-Saals“ wurden gerettet und bilden heute die Ausstattung des Altstadt-Restaurants „Tante Anna“. Nach dem Bau des Rheinufertunnels und der damit nun wieder als Rheinuferpromenade genutzten Rheinfront Anfang der 1990er Jahre wurden Forderungen laut, das Düsselschlösschen wieder aufzubauen. Im März 2006 wurde von der FDP-Ratsfraktion der Vorschlag gemacht, die Rekonstruktionspläne des Architekten Helmut Henrich zu prüfen. Im Januar 2018 schob die Junge Union die Wiederaufbaudebatte wieder an.

Heinrich Heine in Düsseldorf

Düsseldorf war für Heinrich Heine – oder besser Harry Heine, wie er bis zu seiner Taufe 1825 hieß – der Schauplatz einer unbeschwerten Kindheit und Jugend. Seine Erinnerungen im „Buch Le Grand“ und in den „Memoiren“ spiegeln eine Mischung aus kindlicher Märchenwelt, viel Lokalkolorit und historischen Ereignissen. Damit fand ein liebevolles Düsseldorf-Bild Eingang in die Weltliteratur. Heute pflegt Düsseldorf vielfältig das Andenken des großen Sohns.

Das Heine-Monument

Mit der Errichtung von Bert Gerresheims Heine-Monument auf dem Schwanenmarkt 1981, zum 125. Todestag des Dichters von einem Mäzen gestiftet, fand eine wechselvolle Denkmal-Geschichte ihr gutes Ende. Eine erste Initiative zur Errichtung eines Heine-Denkmales in Düsseldorf wurde von Kaiserin Elisabeth (Sissy) von Österreich 1888 begonnen, scheiterte aber an den in Düsseldorf herrschenden Preußen. Die Spenden der Bürger dienten später zum Ankauf des Heine-Nachlasses. 1932 errang der Künstler Georg Kolbe den ersten Preis in einem Heine-Denkmal-Wettbewerb, seine Bronzeskulptur eines aufstrebenden Jünglings konnte jedoch erst nach der Nazizeit aufgestellt werden (am Ehrenhof). Und 1953 stiftete der Kunstverein den Mädchentorso „Harmonie“ (im Hofgarten) zu Ehren Heines. Anders als diese allegorischen Plastiken spiegelt Gerresheims „Fragemal“

kritisch die Möglichkeiten eines Denkmals heute, versteht sich als „Vexierplastik“, das die Totenmaske Heines aufsprengt und sie mit zahlreichen Symbolen umgibt.



Das Heine-Denkmal auf dem Schwanenmarkt

Das Heine-Denkmal an der Universität

Ein weiteres Heine-Denkmal schuf Bert Gerresheim an der Heinrich-Heine-Universität. Es zeigt Heine, eine Narrenschelle und die Schere als Sinnbild für die Zensur. Ende Oktober 2012 wurde es von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und von Dr. Lutz Aengevelt als Vertreter der Stifter im Beisein des Künstlers enthüllt. Die drei Meter hohe und 1,80 Meter breite Statue steht an der Magistrale der Heinrich-Heine-Universität. Kein Denkmal nur zum Betrachten, sondern eines zum Berühren und zum Benutzen. Es handelt sich um ein Buchdenkmal, auch als Symbol für Wissen und Wissensbewahrung. In dem offenen Buch aus patinierter Bronze, in das man hinein steigen kann

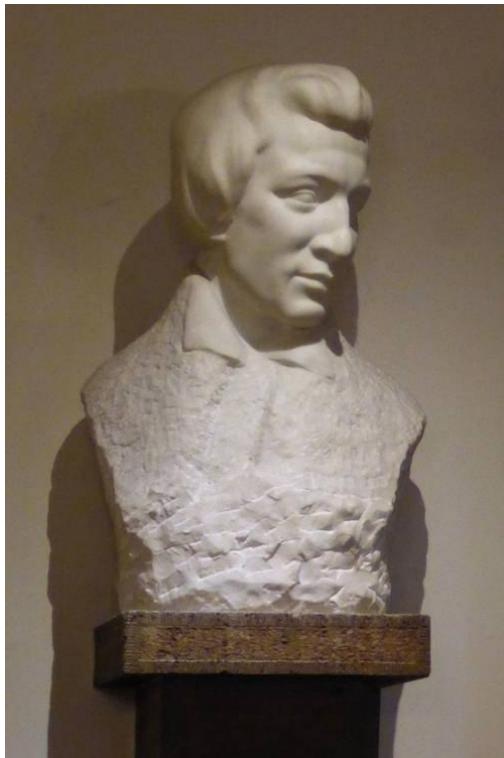
und soll, ist ein Auszug aus dem Text „Verschiedene Geschichtsauffassungen“ (1833) zu lesen. Das Denkmal Gerresheims korrespondiert mit der Heine-Statue vor der Universitäts- und Landesbibliothek. Ebenso wie diese steht es auf einem Treppensockel in Form eines Davidsterns.



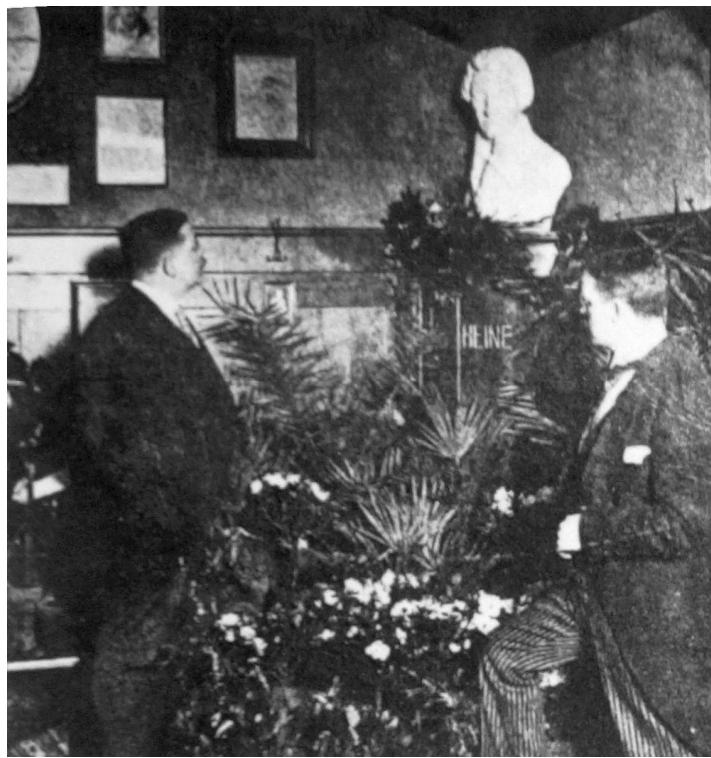
Das Heine-Denkmal an der Universität

Die Heine Büste

Die Brauerei Schumacher stiftete die erste in Düsseldorf öffentlich zugängige Heinrich-Heine-Büste (1913). Enthüllt wurde die Büste im April 1913 in der Gaststätte „Im Goldenen Kessel“ in Düsseldorf, Bolker Straße 44. Sie ist ein Werk des Bildhauers Emil Jungblut (1888-1955). Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Büste von Braumeister Ferdinand Schumacher versteckt.



Die Heine-Büste



Enthüllung der Heine-Büste 1913 (Foto Brauerei Schumacher)

* * *

Heinrich Heine (1797-1856)

Heinrich Heine wurde am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf als Sohn eines jüdischen Schnittwarenhändlers geboren. Im Alter von sechs Jahren besuchte er eine israelitische Privatschule. Da sein Vater jüdischer Abstammung war, konnte er erst 1804, nach der Erlaubnis des Herzogtums, auf eine christliche Schule wechseln. Heine besuchte bis 1814 das Düsseldorfer Lyzeum, verließ die Schule jedoch ohne Abgangszeugnis und besuchte von da an eine Handelsschule. Nach der zweijährigen Lehrlingszeit als Kaufmann in Frankfurt am Main, wechselte er 1816 in das Bankhaus seines wohlhabenden Onkels Salomon.

Mit der finanziellen Unterstützung von Salomon konnte Heine 1819 ein Jurastudium in Bonn beginnen. In Bonn blieb er anderthalb Jahre und wechselte 1820 an die Universität Göttingen, wo er



ebenfalls nur ein Jahr blieb, weil er zwangsweise entlassen wurde. (Heine versuchte seine jüdische Abstammung zu verbergen, um einer Benachteiligung zu verhindern. Als ein Mitstudent ihn wegen seiner jüdischen Herkunft diskriminierte, forderte Heine ihn zum Duell und wurde somit exmatrikuliert.)

1831 reiste er nach Paris, wo er endgültig blieb. Seine Werke waren in Deutschland zuerst censiert und 1835 ganz verboten worden. Seine letzten acht Lebensjahre verbringt Heine im Bett, weil er an Rückenmarkschwindsucht leidet. Am 17. Februar 1856 stirbt Heinrich Heine in Paris.

Heinrich Heine ist einer der bedeutendsten deutschen Autoren. Der Lyriker und Schriftsteller gilt als Vollender und Überwinder der deutschen Romantik. Als Journalist begründete er moderne literarische Formen wie das Feuilleton. Seine scharfe Kritik an sozialen und politischen Verhältnissen machte ihn zu einem Hauptvertreter der Literatur des Vormärz. Zu seinen bekanntesten Werken gehören das „Buch der Lieder“ sowie „Deutschland. Ein Wintermärchen“.

* * *

„Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie denkt und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderlich zu Muthe. Ich bin dort geboren, und es ist mir, als müßte ich gleich nach Hause gehn. Und wenn ich sage, nach Hause gehn, so meine ich die Bolkerstraße und das Haus, worin ich geboren bin. Dieses Haus wird einst sehr merkwürdig seyn, und der alten Frau, die es besitzt, habe ich sagen lassen, daß sie bey Leibe das Haus nicht verkaufen solle. Für das ganze Haus bekäme sie jetzt doch kaum soviel, wie schon allein das Trinkgeld betragen wird, das einst die grünverschleyerten, vornehmen Engländerinnen dem Dienstmädchen geben, wenn es ihnen die Stube zeigt, worin ich das Licht der Welt erblickt, und den Hühnerwinkel, worin mich Vater gewöhnlich einsperrte, wenn ich Trauben genascht, und auch die braune Thüre, worauf Mutter mich die Buchstaben mit Kreide schreiben lehrte - ach Gott! Madame, wenn ich ein berühmter Schriftsteller werde, so hat das meiner armen Mutter genug Mühe gekostet.“

Heinrich Heine, 1826, aus Reisebilder 2. Teil (Ideen. Das Buch Le Grand. Capitel VI.)

Das Heine-Denkmal in Toulon



Das Heine-Denkmal in Toulon

Die Hamburger wollten ihn aber so wenig wie die Düsseldorfer, er fristete ein Dasein in einem Geberbehof.

Um es vor den Nationalsozialisten zu schützen, ließ Campes Tochter Olivia Bouchard, die als Künstlerin in Paris arbeitete, das Denkmal 1939 nach Frankreich bringen. Es war bis 1947 in Marseille eingelagert, wurde dann nach Toulon verbracht und dort 1956 im Botanischen Garten / Mouriillon aufgestellt. Hier befindet es sich bis heute.

Eine Initiative des Schauspielers Christian Quadflieg, das Denkmal 2004 nach Hamburg zurückzuholen, scheiterte. Es sollte in der Nähe des Heine-Hauses aufgestellt werden.

Das Denkmal in Toulon hat eine Verehrerin in Auftrag gegeben, die auch Sie kennen: Elisabeth, Kaiserin von Österreich, alias Sissi, falls Sie spontan die Filmversion mit Romy Schneider im Kopf haben. Die Kaiserin dichtete selbst, Heine war ihr Vorbild. Als seine Heimatstadt Düsseldorf darüber diskutierte, ob sie ihrem Sohn zum 100. Geburtstag ein Denkmal errichten sollte, sagte sie ein großzügiges Sponsoring zu. In Düsseldorf gab es aber keine Mehrheit für Heine. Zu kritisch, ein vaterlandsloser Geselle, Jude.

Gut, dass Elisabeth sich gerade auf der griechischen Insel Korfu ein Ferienhaus bauen ließ. Im Park war Platz für Heine, den der dänische Bildhauer Louis Hasselriis 1891 aus Marmor schlug. Der Dichter blickte aufs Meer, die Kaiserin fühlte sich inspiriert. Nach ihrem Tod kaufte der deutsche Kaiser Wilhelm II. das Anwesen. Er ließ die Figur 1908 entfernen, da er Heine verabscheute.

Heine zog nach Hamburg um. Heinrich Julius Campe, der Sohn seines Verlegers, erwarb die Statue und bot sie der Stadt als Geschenk an.

Das Jan-Wellem-Reiterdenkmal



Das Jan-Wellem-Reiterdenkmal

eine glänzende Periode in der Düsseldorfer Stadtgeschichte: Die Residenz wurde eines der kulturellen Zentren Europas.

Zu seinen Lebzeiten, Mitte des 17. bis Anfang des 18. Jahrhunderts, gründete der Kurfürst die Düsseldorfer Gemäldegalerie und legte so den Grundstein für die Kunstmetropole am Rhein. Kein Wunder, dass sich die Stadt bei einem ihrer Lieblingssöhne bedankte. „*Das schönste Reiterstandbild nördlich der Alpen*“, so schwärmen Kenner über das Denkmal von Gabriel de Grupello, das 1711 auf dem Marktplatz aufgestellt wurde – nur wenige Schritte von Jan Wellem's ehemaliger Residenz, dem früheren Düsseldorfer Schloss am Burgplatz, entfernt.

* * *

Johann Wilhelm II., Jan Wellem (1658-1716)

Johann Wilhelm II., Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich-Berg, Pfalzgraf zu Neuburg – in Düsseldorf liebevoll „Jan Wellem“ genannt – wurde am 19. April 1658 im Düsseldorfer Stadtschloss geboren. 1679 trat er als Kurfürst von der Pfalz und Erztruchsess des römischen Reiches die Jülich-Bergische Erbfolge an. Damit begann



Die Vielfalt seines Wirkens lässt sich in wenigen Worten nicht einmal andeuten, so seine Förderung der Musik und der Bildenden Kunst, der Bau des ersten Düsseldorfer Opernhauses, seine Sammertätigkeit auf dem Gebiet der Elfenbeinschnitzerei, der Goldschmiedekunst, des gesamten Kunsthandwerks. Damit verbunden war das Aufblühen der Zünfte, ein besonderes Anliegen des Herrschers. In Düsseldorf strömten die Künstler, die Maler, Musiker, Kunstgewerbler, aber auch die Gelehrten zusammen. Manch stattliches Gebäude entstand in der niederrheinischen Residenz, deren Straßenbeleuchtung sogar die des damaligen Paris übertraf. Während seiner Regierungszeit (bis 1716) wurden die ersten protestantischen Gotteshäuser gebaut: Die Kirche an der Berger Straße und die Neanderkirche an der Bolker Straße. Auch die jüdische Gemeinde durfte an der Neusser Straße ihre erste Synagoge errichten.

So sehr sich der Kurfürst seiner Würde bewusst war, so volkstümlich gab er sich. Er zechte mit seinen Künstlern in der Altstadt. Er war stolz auf seinen Rang als Schützenkönig. Bei seinen Ritten übers Land erkundigte er sich nach den Sorgen der Bevölkerung. Seine Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrswesens erwiesen sich als segensreich, ebenso wie seine Bemühungen zur Förderung des Handels. Als Jan Wellem am 8. Juni 1716 ohne Nachfahren verstarb, endete auch für Düsseldorf eine glanzvolle Episode.

Der Martin-Luther-Platz – Ein Platz, drei Denkmäler

Eine separate Erklärtafel, die sich auf alle drei Denkmäler am Martin-Luther-Platz bezieht, steht am Bürgersteig in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Denkmales:

Im Jahre 1896 wurde das von Karl Janssen (1855-1927) geschaffene Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Alleestraße, der heutigen Heinrich-Heine-Allee, aufgestellt.

1899 folgte das Bismarck-Denkmal von August Bauer (1868-1961) und Johannes Röttger (1864-1943).

Als drittes Monument wurde 1901 das Moltke-Denkmal von J.C.Hammerschmitt (1873-1926) enthüllt. Letzteres ging im 2. Weltkrieg bis auf eine Sockelplastik verloren.

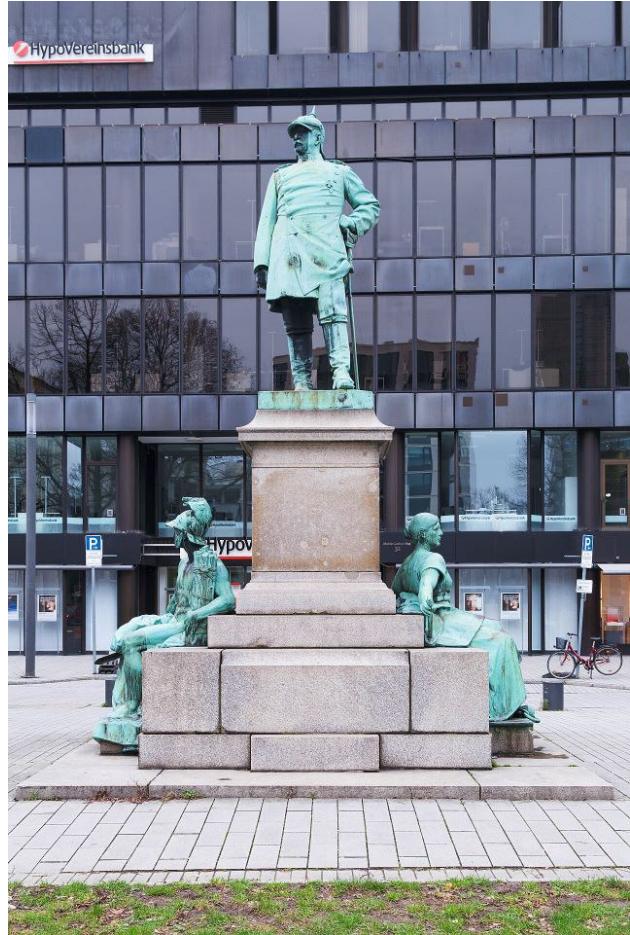
Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Die Planungen für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal begannen 1888. Das am 18. Oktober 1896 eingeweihte Reiterstandbild wurde von dem Bildhauer Karl Janssen, Professor an der Kunstakademie

Düsseldorf, geschaffen. Es befand sich ursprünglich an der Alleestraße (heute Heinrich-Heine-Allee) im Bereich der Kreuzung mit der Bolkerstraße bzw. Elberfelder Straße. Kunstgeschichtlich ist das Denkmal dem Historismus, genauer dem Neobarock zuzuordnen. Ein Vorbild hat es im Berliner Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal.



Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal



Das Bismarck-Denkmal

Das Bismarck-Denkmal

Das Standbild wurde von dem Düsseldorfer Bildhauer August Bauer (1868-1961) und Johannes Röttger (1864-1943) geschaffen und am 10. Mai 1899 enthüllt. Sein ursprünglicher Standort lag an

der Alleestraße, der heutigen Heinrich-Heine-Allee, vor der Hauptfassade der Kunsthalle Düsseldorf. Heute befindet sich das Denkmal am Martin-Luther-Platz, wo es das Kaiser-Wilhelm-Denkmal flankiert.

Das Moltke-Denkmal

Das Moltke-Denkmal in Düsseldorf wurde von den Düsseldorfer Bildhauern Josef Tüshaus und Joseph Hammerschmidt geschaffen und am 27. November 1901 enthüllt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal durch den Luftangriff vom 3. November 1943 stark beschädigt, erhalten blieb jedoch die Figurengruppe Schmied mit Knabe von Hammerschmidt, die den Denkmalsockel schmückte. Nach dem Entwurf des Architekten Jörg Metz wurde die erhaltene Figurengruppe 1994 auf dem Martin-Luther-Platz vor der Johanneskirche erneut aufgestellt und am 10. Dezember des Jahres eingeweiht.



Das Moltke-Denkmal 1906 (Historische Postkarte)

Reste des Moltke-Denkmales heute

* * *

Kaiser Wilhelm I (1797-1888) siehe Kapitel „Lübeck“

Otto von Bismarck (1815-1898) siehe Kapitel „Lübeck“

Helmut Graf von Moltke (1800-1891) siehe Kapitel „Lübeck“

Das Ulanen-Denkmal



Das Ulanen-Denkmal

Das Ulanendenkmal des Bildhauers Richard Langer zeigt einen mit Lanze bewaffneten Reiter auf einem steigenden Ross. Die 1673 kg schwere Bronzeskulptur wurde auf einer über 15 Meter hohen Muschelkalk-Stele angebracht. Eindrucksvoll, aber als Kriegerdenkmal nicht unumstritten: Das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 war ein Kavallerieregiment der preußischen Armee, gebildet 1815 während der Befreiungskriege im Kampf gegen Napoleon. In seinem über 100-jährigen Bestehen kämpfte der Verband, der ab 1822 in der Düsseldorfer Garnison stationiert war, in zahlreichen Schlachten. Auf eine Initiative ehemaliger Ulanen hin wurde 1929 das Denkmal errichtet.

Die ursprüngliche Inschrift an dem Pfeiler des Denkmals war nach dem Zweiten Weltkrieg mit Rückblick auf die deutsche Geschichte nicht mehr zeitgemäß und ist daher verändert worden. Die 1987 neu angebrachte Inschrift lautet: „*Der ehrenvollen Erinnerung an das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 und seine für das Vaterland gefallenen Kameraden*“.

Das Düsseldorfer Kolonialdenkmal

Das Kolonialdenkmal Düsseldorf wurde vom Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 gestiftet, um Regimentsangehörigen zu gedenken, die sich in den Jahren 1904 bis 1907 an der Niederschlagung der Aufstände von Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika beteiligt hatten und dort gefallen waren. Das Denkmal wurde 1908 von dem Bildhauer und Regimentsangehörigen Peter Bürger entworfen und am 26. Mai 1909 auf dem Exerzierplatz der Kaserne Tannenstraße in Düsseldorf-Derendorf eingeweiht. 1935 wurde es von dort an die Ecke Tannenstraße/Roßstraße des Frankenplatzes – an ein Rasenfeld mit Gehölzhintergrund – transloziert.

Während der Studentenbewegung 1967 kam es einer mutwilligen Zerstörung der Gedenktafel auf dem Denkmalsockel.



Das Kolonialdenkmal 1935 (Historisches Foto)



Das Kolonialdenkmal heute

Am alten Schloßturm

Hans Reichert (1936)

Als Wanderbursch hab ich die Welt durchzogen,
ich war in London, Brüssel und Paris.
Doch jedesmal schlug hoch mein Herz in Wogen,
dacht' ich an Düsseldorf, mein Paradies.
Hab ich auch vieles von der Welt gesehen,
lachte auch hier und dort mir mal das Glück,
nach Düsseldorf am Rhein, ich muß gestehen,
trieb mich die Sehnsucht immer noch zurück.

Am alten Schloßturm
zu Düsseldorf am Rhein,
da wohnt ein kleines, blondes Mägdelein.
Ein stilles Weinhaus,
gerade vis à vis -
die schönen Stunden dort vergess' ich nie!

Gewandert bin ich auch durch deutsche Gauen,
durch grüne Täler, über weite Höh'n.
Sah hier und dort entzückend schöne Frauen,
doch wie mein Mädel keine ich gesehn.
So manches Mal hab ich beim Wein gesessen,
sang oft ein Lied in dunkle Nacht hinein.
Doch dich, mein Mädel hab' ich nie vergessen,
dich und mein schönes Düsseldorf am Rhein.

Am alten Schloßturm ...

Dort, wo einst meine Wiege hat gestanden,
in Düsseldorf, der schönsten Stadt am Rhein!
Wo sich zwei junge Herzen fanden,
nur dort allein soll meine Heimat sein.
Muß ich auch fort von einem Ort zum andern
die Treu im Herzen ewig bleibt bestehn.
Bald kehr ich wieder, stelle ein das Wandern,
dann gibt's für uns ein bleibend Wiedersehn.

Am alten Schloßturm ...



„Am alten Schloßturm“ ist ein altes, wohlbekanntes Düsseldorfer Heimatlied, welches 1936 vom Heimatdichter Hans Reichert verfasst wurde. Die Melodie dazu schrieb Leo Hedler.